

angesagt

«Eine sehr hübsche Catwoman.»



Foto Reuters

Befand **Barack Obama** über seine Frau Michelle im Kostüm der Superheldin. Im Weissen Haus war am Samstagabend Halloween gefeiert worden. Während der US-Präsident sich im weissen Hemd und dunklem Pullover zeigte, traten seine Frau und verschiedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verkleidet auf.  
> SEITE 12

## H1N1 führt zu Panik in Ukraine

**MOSKAU.** In der Ukraine hat die Schweinegrippe 53 Menschen das Leben gekostet; 184000 sind erkrankt. Die Epidemie breitet sich mit rasendem Tempo aus, sagte Präsident Viktor Juschtschenko. In der Ukraine herrscht seit Freitag wegen der Grippe Ausnahmezustand. Das Fernsehen zeigte am Wochenende Bilder von leeren Strassen und Geschäften in den Grossstädten. Die Regierung schloss landesweit alle Schulen und Kindergärten für einen Zeitraum von drei Wochen. Die Behörden sind überfordert. Nach Panikkäufen fehlt es an Schutzmasken und Medikamenten. In einer der grössten Apotheken der Kiewer Innenstadt verlangten Verkäufer 337 Euro für eine 25er-Packung des Grippemittels Tamiflu, zehnmal mehr als üblich. DPA

agenda

WAS DER MONTAG BRINGT

- BASEL** > Tennis: Eröffnungszereemonie der **40. Davidoff Swiss Indoors**, mit Montserrat Caballé und Ehrung von Roger Federer, St. Jakobshalle, 17.30 Uhr > **SEITE 18**
- BRUDERHOLZ** > Monatsversammlung der Grauen Panther mit dem Thema «**Kompetenzzentrum für Geriatrie und Rehabilitation auf dem Bruderholz**», Bruderholz-Spital, Aula der Personalwohnsiedlung, 14.30 Uhr
- LUZERN** > Europa Forum Luzern: **Die schweizerische Steuerpolitik zwischen Wettbewerb und Harmonisierung**
- ZÜRICH** > Konjunkturforschungsstelle (KOF) der ETH Zürich veröffentlicht **Indikator zur Beschäftigung** vom Monat Oktober
- BARCELONA** > UNO-Vorbereitungskonferenz zum **Klimagipfel** in Kopenhagen > **SEITE 2**
- STRASSB./KEHL** > Deutsch-französische Kundgebung auf der Europabrücke für **Recht auf Sterbehilfe**

# Berner Berge und Basler Gene

Gstaad greift mit einem eigenen Festivalorchester nach den Sternen

SIGFRIED SCHIBLI, London

**Der Saanenländer Kurort Gstaad ist durch Yehudi Menuhin und das Menuhin-Festival bekannt geworden. Jetzt zünden die Festivalmacher eine neue Zündstufe mit einem eigenen Orchester, das hoch hinaus will.**

Es muss ein Glück sein, ein Orchester dirigieren zu dürfen. Aber was ist schon die Leitung eines Orchesters verglichen mit der Gründung eines solchen? Diese Erfahrung macht derzeit der Berner Oberländer Ferien- und Festivalort Gstaad. Nachdem der Gründervater Yehudi Menuhin seit zehn Jahren tot ist und sein Mythos allmählich verblasst, braucht Gstaad einen neuen Magneten und glaubt diesen nun in zwei jüngeren Dirigenten und einem eigenen Orchester gefunden zu haben.

Ist Verbier das Vorbild, der Walliser Kurort, dessen Jugendorchester nach dem Rückzug des Hauptsponsors UBS eine ungewisse Zukunft hat? «Nein», sagt der Festivalintendant Christoph N.F. Müller, auch Orchesterdirektor des Kammerorchesters Basel, Chef eines Festivals in Interlaken sowie des Solsberg-Festivals in Olsberg. «In Verbier spielt ein Studentenorchester, das in Jugendherbergen untergebracht wird. Wir dagegen bilden ein Orchester aus gestandenen Profis. Und wir bezahlen normale Musikerlöhne.» Eher wäre da Luzern als Modell zu nennen. Dort agiert seit einigen Jahren sehr erfolgreich ein aus Musikerinnen und Musiker renommierter Klangkörper zusammengesetztes Orchester,



Chance gepackt. Geiger Vengerov will auch dirigieren. Foto Keystone

das mit Claudio Abbado einen ausstrahlungsmächtigen Chef hat.

**MISSION.** In Gstaad setzt man auf zwei junge Dirigenten, die sich im Zweijahresturnus abwechseln sollen. Maxim Vengerov (35) ist als Geiger weltberühmt und baut sich gerade eine zweite Karriere als Orchesterleiter auf. Da kam ihm das Angebot aus Gstaad wohl gelegen. An einer Medienkonferenz in London erzählte Vengerov, dass Valery Gergiev ihn zum Dirigieren ermuntert habe, Mstislav Rostropitsch und Yehudi Menuhin seine musikalischen Vorbilder seien und Rostropowitsch ihm nahegelegt habe zu dirigieren: «Das ist deine Mission!» In Gstaad will Vengerov das russische Repertoire pflegen, aber auch die Wiener Klassik und die Musik Benjamin Brittens.

Kristjan Järvi (37), ein Sohn des berühmten Neeme Järvi und Bruder des ebenfalls dirigierenden Paavo Järvi, ist der zweite im

Dirigenten-Bunde. Er kommt eher vom Jazz und der zeitgenössischen Musik als von der Klassik her und ist ein charismatischer Dirigententyp, der nicht nur zu den Musikern, sondern auch zum Publikum leicht Kontakt findet. Das bewies er in einem Konzert im Londoner Barbican Center, in dem er musizierende Schülerinnen und Schüler und Mitglieder des London Symphony Orchestra zu einem packenden Ensemble zusammenschweiste.

**SUBVENTION.** Schon nächsten Sommer soll das Gstaad Festival Orchestra (GFO) unter Vengerov seine Feuerprobe erleben – mit dem Solisten Fazil Say und Werken von Rimsky-Korsakov, Tschairowsky und Mussorgsky. Dass auch ein Auftragswerk des Schweizer Daniel Schnyder dabei ist, dürfte mit subventionspolitischen Faktoren zusammenhängen. Das GFO will als Botschafter Gstaads auch Tourneen absolvieren, und

zwar fürs erste in Mecklenburg-Vorpommern, Wiesbaden, Dresden, Bregenz und München, eventuell auch in Abu Dhabi und Istanbul, wo Fazil Say herkommt. Im Jahr danach steht eine Uraufführung von Nigel Kennedy auf dem Programm – mit dem exzentrischen Geiger als Solisten und Kristjan Järvi am Dirigentenpult.

Und wer soll in dem mit so viel Erwartungen gespickten Orchester spielen? Die Stammbesetzung wird aus Mitgliedern des Kammerorchesters Basel bestehen. Der Konzertmeister kommt vom Zürcher Opernhaus, das Blech vom Leipziger Gewandhaus, andere Musiker vom Zürcher Tonhalle-Orchester. Sechs bis neun Proben sollen jeweils genügen, «höchste Qualität» (Müller) zu erzielen.

**VISION.** Wenn die Gstaader Festivalmacher mit ihrem Klangkörper reüssieren, dürfte auch ein anderes Projekt mehr Chancen erhalten: das geplante Konzerthaus, das bis 2015/16 als Ersatz für das bisherige Konzertzelt gebaut werden soll und für welches ein Wettbewerb ausgeschrieben worden ist. Die Juryentscheide sollen Anfang Februar vorliegen. Dann wird man nicht nur in Gstaad zittern, ob dieses auf 20 Millionen Franken veranschlagte Projekt ohne Einsprachen über die Bühne geht oder ob es dasselbe Schicksal erleidet wie das Zürcher Kongresshaus und das Basler Stadtcasino von Zaha Hadid, die von Experten begrüsst, aber vom Volk abgelehnt wurden.

> [www.menuhinfestivalgstaad.com](http://www.menuhinfestivalgstaad.com)

haltungsnote

## I want to hold your hand



JOCHEN SCHMID

Am Asean-Gipfel vergangene Woche in Thailand haben die Staatenlenker aus Mittel- und Fernost drei Tage lang verhandelt und einander anschliessend die Hände gereicht. Dies sollte in der Weise geschehen, dass sie ihre linke Hand dem Nachbarn zur Rechten, ihre rechte Hand aber dem Nachbarn zur Linken gäben. Kinder im Vorschulalter verstehen das sofort, ausgewachsene Politiker haben Mühe. So kam es am Asean-Gipfel zu Irritationen, wie man einander anzufassen hätte (Bild 1). Einzelne Teilnehmer griffen frontal ins Leere (Bild 2, der Herr rechts), während andere das Prinzip bis zum Schluss nicht durchschauten (Bild 3, der Herr links). Auch sperrte sich eine Dreierbande, die offenbar für sich allein Händchen halten wollte, hohnlachend gegen eine Verkettung (Bild 4). Die ostasiatischen Staatenlenker boten insgesamt ein Bild der Zerrissenheit (Bild 5) und trennten sich ohne handfeste Ergebnisse. Haltungsnote 1,7.

ANZEIGE

**BREITLING**  
1884

SUPER AVENGER

• M • E • Z • G • E • R •

Uhren und Juwelen  
Streitgasse 1, 4051 Basel

WWW.BREITLING.COM